

Mitteilung des Senats an die Bürgerschaft

Haushaltsplan 2017/2018 Einzelplan 3.2 der Behörde für Wissenschaft, Forschung und Gleichstellung Programm Hamburg Open Science (HOS)

I.

Anlass

In einer zunehmend digital vernetzten und sich vernetzenden Welt ist der offene Zugang zu wissenschaftlichen Erkenntnissen und Materialien grundlegend und prägt die wissenschaftspolitische Debatte regional, national und international. Open Access¹⁾ ist dabei wesentlicher Bestandteil bei dem „Open Science“²⁾ genannten Wandel in wissenschaftlichen Arbeitsmethoden und Kommunikationsweisen. Informationstechnische Entwicklungen unterstützen einen Prozess, der insbesondere Auswirkungen auf wissenschaftliche Publikationen, Forschungsdaten, Software, Methoden, Qualitätssicherung wie auch Formen der Kooperation hat.

Entsprechend ergreifen Bund und Länder zunehmend Maßnahmen zur Ausgestaltung und Umsetzung nationaler und internationaler Empfehlungen für einen wettbewerbsfähigen, nachhaltigen Wissenschaftsstandort Deutschland. Die Freie und Hansestadt Hamburg und ihre staatlichen wissenschaftlichen Institutionen bündeln ihre vielfältigen Aktivitäten in den Bereichen Open Access und Open Science in einer gemeinsamen Strategie und setzen diese in konkreten Umsetzungsvorhaben um.

Hamburg Open Science (HOS) ist eine hochschulübergreifende Strategie, die von der Universität Ham-

burg (UHH), der Technischen Universität Hamburg Harburg (TUHH), der Hochschule für Angewandte Wissenschaft (HAW), der HafenCity Universität Hamburg (HCU), der Hochschule für bildende Künste (HFBK), der Hochschule für Musik und Theater (HFMT), dem Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE) und der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg (SUB) gemeinsam mit der Behörde für Wissenschaft, Forschung und Gleichstellung (BWFG) im Rahmen einer Vorstudie entwickelt wurde.

¹⁾ Definition des BMBF – aufbauend auf der Berliner Erklärung: „Mit dem Begriff Open Access wird der offene und freie Zugang zu wissenschaftlicher Literatur im Internet umschrieben. Hinter dem Konzept von Open Access steht der Gedanke, dass wissenschaftliche Informationen, zum Beispiel Publikationen, aber auch Daten, für den Nutzer unentgeltlich und ohne technische oder rechtliche Hürden digital abrufbar und nutzbar sein sollten. Wissenschaftlern oder auch interessierten Bürgern soll damit ein unkomplizierter Zugang zu Forschungsergebnissen ermöglicht werden.“

<https://www.bmbf.de/de/open-access-das-urheberrecht-muss-der-wissenschaft-dienen-846.html> (letzter Aufruf: 19. Juli 2017)

²⁾ Zusammenfassung der Open Knowledge Foundation: „Der Begriff Open Science (Offene Wissenschaft) bündelt Strategien und Verfahren, die allesamt darauf abzielen, die Chancen der Digitalisierung konsequent zu nutzen, um alle Bestandteile des wissenschaftlichen Prozesses über das Internet offen zugänglich und nachnutzbar zu machen. Damit sollen Wissenschaft, Gesellschaft und Wirtschaft neue Möglichkeiten im Umgang mit wissenschaftlichen Erkenntnissen eröffnet werden.“

<https://okfn.de/themen/offene-wissenschaft/> (letzter Aufruf: 19. Juli 2017)

II.

Zielsetzung

Die übergreifende Zielsetzung der Strategie HOS besteht darin, die Quellen und Ergebnisse öffentlich finanzierter Forschung frei zugänglich zu machen. So wird die Leistungs- und Zukunftsfähigkeit des Wissenschaftsstandorts Hamburg ausgebaut, indem ein Rahmen mit Richtlinien, Prozessen, Infrastrukturen und eine Struktur für den Ausbau von Open Access und Open Science geschaffen werden. Die Strategie HOS wird den Hamburger Hochschulen ermöglichen, an aktuellen wissenschaftspolitischen Entwicklungen und den daraus resultierenden Forschungsförderprogrammen sowohl in der Bundesrepublik Deutschland als auch international teilzuhaben und den Kulturwandel in der Wissenschaft hin zu mehr Transparenz und Openness³⁾ aktiv mitzugestalten.

Um auf die sich daraus ergebenden steigenden Anforderungen hinsichtlich Transparenz und Openness in der Wissenschaft adäquat reagieren und diesen Prozess gestalten zu können, benötigen Hamburger Hochschulen gute Rahmenbedingungen und exzellente Infrastruktureinrichtungen. Das Einhalten dieser Anforderungen wird unter anderem durch die Europäische Kommission, das Bundesministerium für Bildung und Forschung und die Deutsche Forschungsgemeinschaft verlangt, indem Fördermittel im Rahmen von Drittmittelprojekten nur vergeben werden, wenn Open Access publiziert wird.

Darüber hinaus wurde im Jahr 2014 auf Bundesebene der Rat für Informationsinfrastrukturen (RfII) eingerichtet, wodurch die zentrale Rolle von Open Science und Informationsinfrastruktur im deutschen Wissenschaftssystem besonders herausgestellt wurde. In seinem wissenschaftspolitischen Positionspapier „Leistung aus Vielfalt“⁴⁾ hat der RfII umfassende Empfehlungen zu Strukturen, Prozessen und Finanzierung des Forschungsdatenmanagements in Deutschland vorgelegt. Im Kontext der vom RfII empfohlenen Nationalen Forschungsdateninfrastruktur werden derzeit in der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz des Bundes und der Länder geeignete Finanzierungsoptionen vorbereitet.

Auf europäischer Ebene wurde mit der Schwerpunktsetzung auf das Thema Open Science im Jahr 2015 eine High Level Expert Group European Open Science Cloud eingerichtet. Die Ergebnisse dieser Expertengruppe sind in einer wissenschaftspolitischen Empfehlung unter dem Titel „Realising the European Open Science Cloud“ dokumentiert. Diese gehen aktuell in die neuen Förderausschreibungen in Horizon 2020 sowie dem 9. Rahmenprogramm der Europäischen Kommission ein.

III.

Strategie Hamburg Open Science

Die Strategie HOS ermöglicht es, die Vorgaben der Forschungsförderer sowie die Empfehlungen des RfII und der EU umzusetzen und Open Access und Open Science auch in Hamburg nachhaltig zu verankern.

Bei der Entwicklung dieser Strategie wurde deutlich, dass der ursprüngliche Fokus der Vorstudie von frei zugänglichen wissenschaftlichen Publikationen, also klassischer Open Access, hin zu einer umfänglichen Betrachtung im Sinne von Open Science erweitert werden muss. HOS soll – soweit dies möglich ist – einen freien und einfachen Zugang zu Forschungsinformationen (Wer forscht? Was wird geforscht?), Forschungsdaten (Open Data), wissenschaftlichen Datenbanken, Webangeboten, wissenschaftlichen Publikationen und Informationen zu Kompetenzen, Laboren und Geräteausstattungen zentral in Form eines nutzerfreundlichen Internetportals bieten. Dieses Portal ermöglicht Forschenden, Medien, Presse, Drittmittelgebern, Wirtschaft und interessierten Bürgerinnen und Bürgern umfängliche Informationen über Wissenschaft und Forschung sowie deren Exzellenz am Wissenschaftsstandort Hamburg.

Mit den ebenfalls hochschulübergreifenden Projekten „Hamburg Open Online University“ (HOOU) und der Informatikplattform „ahoi.digital“ bildet HOS die digitale Strategie der BWFG im Bereich Wissenschaft. HOS ist dabei für den Bereich der Forschung das wesentliche Element, um die mit der digitalen Transformation begonnenen Veränderungsprozesse und den damit einhergehenden Kulturwandel erfolgreich gestalten zu können.

IV.

Umsetzung als Programm Hamburg Open Science

Die für die Strategie HOS erarbeiteten Inhalte sollen schrittweise in Form eines Programms umgesetzt werden. Dafür wurden drei fachliche Programmlinien entwickelt sowie durch eine übergreifende Programmlinie ergänzt. In diesen werden im Jahr 2018 mehrere agile Projekte eingerichtet, die auf die Entwicklung von Prototypen abzielen.

Aus diesen Prototypen ergeben sich die weiteren ab 2019 umzusetzenden neuen agilen Projekte aus

³⁾ Openness meint eine grundsätzliche Kultur, die durch offene Inhalte, offene Infrastrukturen und offene wissenschaftliche Prozesse gekennzeichnet ist. Open Access und Open Science sind Aspekte dieser Kultur.

⁴⁾ RfII – Rat für Informationsinfrastrukturen: Leistung aus Vielfalt. Empfehlungen zu Strukturen, Prozessen und Finanzierung des Forschungsdatenmanagements in Deutschland, Göttingen 2016. <http://www.rfii.de/?wpdmdl=1998>.

dem Programm. Die Prototypen werden im Hinblick auf die Erfüllung von Nutzerbedarfen evaluiert, gegebenenfalls angepasst und weiterentwickelt und in den beteiligten Institutionen im Rahmen von Projekten eingeführt.

Für alle Projekte gilt ein Planungshorizont von jeweils circa neun bis zwölf Monaten. Dadurch werden die Hamburger Hochschulen ihren jeweiligen Bedürfnissen und Anforderungen entsprechend zu unterschiedlichen Zeitpunkten in die Programmplanung eingebunden.

V.

Ziele des Programms Hamburg Open Science

Mit der Umsetzung des Programms HOS werden die Hamburger Forscherinnen und Forscher in die Lage versetzt, ihre Forschungsergebnisse (Forschungsdaten, Publikationen) auf Repositorien⁵⁾ der Institutionen strukturiert abzulegen und zu verwalten. Perspektivisch werden komplexe Inhalte (3D-Objekte und digitalisierte Skulpturen, Rauminstallationen, Performance- und Musik-Veranstaltungen oder auch Vorlesungen) in einer späteren Ausbaustufe digital gesichert und zur Verfügung gestellt. Institutionen, die derzeit über keine dafür erforderlichen Repositorien verfügen, erhalten entsprechende Serviceangebote. Die Administrationen in den Hochschulen und im UKE werden die jeweiligen Forschungsdaten in einem strukturierten Forschungsinformationssystem ablegen, verwalten und auswerten. Die Repositorien und die Forschungsinformationssysteme werden einen modernen und kostengünstigen zentralen Cloud-Speicher nutzen, der bedarfsgemäß weiterentwickelt wird.

Die Inhalte werden Forscherinnen und Forschern und der interessierten Öffentlichkeit über einen zentralen Zugang („Schaufenster“) bedarfsgerecht zugänglich gemacht. Das Programm HOS und die konkreten Projekte werden koordiniert und durch begleitende Maßnahmen zentral und in den betroffenen Institutionen unterstützt, z.B. durch Beratungs- und Informationsangebote oder Marketingmaßnahmen.

Das Programm HOS unterstützt die Hamburger Wissenschaft durch die Umsetzung leistungsfähiger, nachhaltiger, zukunftsweisender Maßnahmen und stärkt so die Wettbewerbsfähigkeit des Wissenschaftsstandortes Hamburg. Es fördert den Wissenstransfer und stärkt Transparenz.

Auf Grundlage einer Analyse der Ausgangsvoraussetzungen jeder Einrichtung wird die so gefasste, übergeordnete Zielsetzung in vier strategischen Programmlinien konkretisiert, die in verschiedenen Projekten operationalisiert und umgesetzt werden.

Programmlinie Open-Access-Publikationen

Wissenschaftliche Erkenntnisse werden in Form wissenschaftlicher Veröffentlichungen vermittelt. Diese bilden die Grundlage für den Austausch und sind somit die Voraussetzung für die Weiterentwicklung der Wissenschaft. Im Mittelpunkt jeder Open-Access-Strategie steht daher das Ziel, wissenschaftliche Veröffentlichungen wie auch dazugehörige Materialien für alle frei zugänglich und zur Nachnutzung⁶⁾ anzubieten (BMBF⁷⁾, DFG, Horizon 2020). Frei zugänglich bedeutet für Nutzende kostenlos und möglichst frei von technischen und rechtlichen Barrieren. Klare rechtliche Rahmenbedingungen schaffen die Voraussetzung für die weite Verbreitung von Erkenntnissen und deren Nachnutzung. So wird wissenschaftlicher Fortschritt unter Wahrung der Regeln einer guten wissenschaftlichen Praxis ermöglicht.

Die freie Verfügbarkeit ist Voraussetzung für einen effektiveren und offeneren Erfahrungsaustausch innerhalb der Wissenschaft: Sie unterstützt den Transfer und die Auffindbarkeit von Erkenntnissen durch die Öffentlichkeit. Die Programmlinie zielt auf die nachhaltige Etablierung von Open Access als einem Standard des wissenschaftlichen Publizierens in der Hamburger Wissenschaft und schafft Angebote zur Umsetzung. Sie stärkt eigene Initiativen aus der Wissenschaft und den Wandlungsprozess im wissenschaftlichen Publikationswesen durch entsprechende Angebote. Das Ziel dieser Programmlinie ist es, die Sichtbarkeit von Open-Access-Publikationen und -Materialien für die Wissenschaft und die Öffentlichkeit zu verbessern und deren Auffindbarkeit zu erleichtern. Dem dienen das Schaufenster (Internetportal) Hamburg Open Science mit integriertem Aggregator und Discovery-Lösung sowie Repositorien.

Programmlinie Forschungsdatenmanagement (FDM)

Forschungsdaten sind die Basis für wissenschaftliches Arbeiten. Sie sind so vielfältig wie die For-

⁵⁾ Ein Repository (auch: Dokumentenserver) bietet eine einheitliche, nachhaltige Struktur, um digitale Objekte zu sammeln und zu veröffentlichen. Die Objekte werden durch ergänzende Informationen (Metadaten) klar beschrieben; ihr Ablageort ist eindeutig und zitierbar. Objekte und Daten können über technische Schnittstellen von Dritten abgerufen und weiter geteilt werden.

⁶⁾ Über den freien Zugriff hinaus ist die Nachnutzung von Informationen und Objekten eine wesentliche Voraussetzung für Open Access und Open Science. Nachnutzungsrechte regeln, was mit wissenschaftlichen Erkenntnissen, Materialien und Daten gemacht werden darf. Dazu können zum Beispiel das weitere Verbreiten, Teilen und Speichern, die automatische Analyse (genauer: systematische Anwendung statistischer Methoden auf große Datenbestände), aber auch die Verwendung von Daten für weitere wissenschaftliche Arbeiten gehören. Diese Rechte werden in der Regel durch Nutzungslizenzen vergeben.

⁷⁾ BMBF: Nationale Open-Access-Strategie (2017), S. 7: https://www.bmbf.de/pub/Open_Access_in_Deutschland.pdf

schungsthemen und Wissenschaftsbereiche an den Hamburger Hochschulen. Von den Forschungsförderern (z.B. DFG, Horizon 2020) wird die Anforderung an ein modernes Wissenschaftssystem formuliert, Forschungsdaten mindestens zehn Jahre strukturiert aufzubewahren und möglichst offen für weitere Forschung bereitzustellen (Open Data).

Unter Forschungsdatenmanagement wird der gesamte Lebenszyklus von Forschungsdaten verstanden. Dies umfasst Planung, Erfassung, Qualitätssicherung, Speicherung, Publikation, Zugriff, Archivierung und Löschung. Der Aufbau eines professionellen Forschungsdatenmanagements ist ein wichtiger Aspekt in HOS und eine Voraussetzung für zukünftigen Erfolg bei der Drittmittelwerbung.

Die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz hat entsprechende Empfehlungen zu Strukturen, Prozessen und Finanzierung durch den Rfll erstellen lassen. Auf ihrer Grundlage werden im Rahmen der Programmlinie in Hamburg Angebote für ein modernes FDM aufgebaut und implementiert.

Programmlinie Forschungsinformationssysteme (FIS)

Forschungsinformationen umfassen allgemein Daten über Forschungsaktivitäten und -ergebnisse, z.B. Metadaten zu Publikationen und laufenden Forschungsprojekten, Patentdaten, Preise sowie weitere Forschungsleistungen, wie Konferenzteilnahmen, Herausgeberschaften und Mitgliedschaften.

„Der vielfache Wunsch aus Gesellschaft und Politik, aber auch aus der Wissenschaft selbst, Informationen über Forschungsaktivitäten wissenschaftlicher Einrichtungen zu erhalten, hat zu einer Vielzahl unterschiedlicher Berichte geführt, die Hochschulen und andere Forschungseinrichtungen in Deutschland teils regelmäßig, teils auf Anfrage abgeben müssen oder aus eigener Initiative veröffentlichen.“⁸⁾ So sind die Hamburger Hochschulen nach § 75 HmbHG zur regelmäßigen Erstellung von Forschungsberichten verpflichtet. Berichte werden z.B. vom Wissenschaftsrat oder der Legislative erfragt. Darüber hinaus werden Daten für die Berichterstattung zu Ziel- und Leistungsvereinbarungen benötigt. Auch für das hochschulinterne Controlling werden umfassende Berichte eingefordert.

Die erfolgreiche Einwerbung von Drittmitteln, z.B. über die EU, basiert heute auch auf den entsprechenden Nachweisen der wissenschaftlichen Leistungsfähigkeit der antragstellenden Einrichtung. Deshalb kommt einem FIS bei den zunehmenden Berichtspflichten der Hochschulen eine große Bedeutung zu.

Darüber hinaus bieten die Forschungsinformationen die wichtige Funktion der Kontextualisierung von Forschungsdaten und Publikationen: Das FIS gibt u.a.

Informationen darüber, aus welchen Projekten Daten und Publikationen entstanden sind, wer diese Projekte gegebenenfalls finanziert hat und wer an den Projekten beteiligt war.

Ziel der Programmlinie ist es, im Hamburger Wissenschaftssystem eine einheitliche Struktur an benötigten Forschungsinformationen zu entwickeln und die entsprechenden Daten vorzuhalten, sodass Daten aller Einrichtungen mit gleicher Qualität und Differenzierung vorliegen.

Programmlinie Gestaltung des digitalen Kulturwandels

Die beschriebenen Projekte und das Programm müssen übergreifend koordiniert und gesteuert werden. Das Programm HOS bündelt nicht nur reine Technik- oder IT-Projekte. Der in den bisher geplanten drei Programmlinien angestrebte digitale Wandel im Forschungsbereich der Hochschulen ist ein unaufhaltsamer Prozess, verbunden mit einem tiefgreifenden Kulturwandel und hoher Komplexität. Dieser Prozess ist so zu gestalten, dass die einzelnen Forschenden weiterhin den Hauptfokus auf ihre eigentliche Forschung legen können. Um dies zu ermöglichen, und um entsprechende Investitionen in die Wissenschaft in Hamburg nachhaltig abzusichern, ist eine Begleitung und Unterstützung des Veränderungsprozesses vorgesehen. Insbesondere beim Thema Urheberrecht ist es erforderlich den Forscherinnen und Forschern Handlungssicherheit zu bieten.

VI.

Programmorganisation

Die konzeptionellen Arbeiten und das Erstellen der Prototypen werden durch einzelne Institutionen verantwortet. Die Projektleitungen und die jeweiligen fachlich Mitwirkenden sind in den einzelnen Institutionen verankert. Die Personalkosten für diesen Personenkreis sind in den im Folgenden beschriebenen Projekten enthalten. Ergänzend zu den Projektleitungen wird eine zentrale Programmkoordination eingerichtet, die bei der UHH verankert ist. Zudem wird bei der BWFG ein zentrales Monitoring eingerichtet. Die Personalkosten für diese beiden Funktionen sind in dem unter VII. zuletzt genannten Projekt enthalten. Die Programmorganisation wird entsprechend der Entscheidung über die Projekte für die Folgejahre überprüft und angepasst.

VII.

Projekte im Jahr 2018

⁸⁾ Empfehlung des Wissenschaftsrat zur Spezifikation des Kerndatensatz Forschung, 22. Januar 2016, S. 10.

Im Jahr 2018 sollen aus den genannten Programmlinien die folgenden Prototypen im Rahmen von Projekten entwickelt werden. Die dafür benötigten konsumtiven Ermächtigungen Kosten zu verursachen werden dem Einzelplan 3.2 in der Produktgruppe 246.01 „Steuerung und Service“ bedarfsgerecht per Sollübertragung aus dem Einzelplan 9.2, Produktgruppe 283.01 Zentrale Ansätze I, Produkt „Innovationsfonds Digitale Stadt“ bereitgestellt.

– Schaufenster Hamburg Open Science

Dieses Schaufenster ermöglicht einen Einblick in die digitale Leistungsfähigkeit der Hamburger Wissenslandschaft. Es sammelt Publikationen, Objekte, Metadaten und weitere Daten aus den verfügbaren internen und externen Quellen (Repositorien) ein. In einem ersten Schritt werden die in Hamburg zur Verfügung stehenden Daten zentral auffindbar gemacht, im zweiten Schritt auch die verfügbaren Daten, die bei Dritten verwaltet werden. Das Schaufenster besteht im Wesentlichen aus einer nutzerfreundlichen Suchoberfläche, die durch moderne Suchmaschinentechnologie die Suche nach internen und externen Quellen ermöglicht und die gefundenen Daten anzeigt (Aggregator). Weitere Mehrwerte bestehen in der automatisierten Erschließung und Auffindbarkeit der Publikationen und Objekte (Discovery), was unter anderem wichtig für ein Ranking in großen wissenschaftlichen Portalen und Suchmaschinen ist. Darüber hinaus können im Schaufenster auch weitere Informationen über den Forschungsstandort Hamburg oder Hinweise zu Open Access und Open Science gefunden werden.

Für die Entwicklung und Umsetzung werden für 2018 voraussichtlich Ermächtigungen Kosten zu verursachen in Höhe von rund 510 Tsd. Euro benötigt.

– Open-Access-Repositorien

Die Gesamtheit der digitalen wissenschaftlichen Publikationen und anderer digitaler Objekte aus Hochschulen in Hamburg (wie z.B. elektronische Dissertationen, Zeitschriftenbeiträge, aber auch Sammlungsobjekte) wird gegenwärtig in unterschiedlichen Systemen erzeugt, bearbeitet, verwaltet und präsentiert. Mit diesem Prototyp soll ein einheitliches Repositorium für möglichst viele Typen digitaler Medien entwickelt werden. Die unterschiedlichen Anforderungen der digitalen Objekte werden dabei Berücksichtigung finden. Ziel ist die Migration bereits vorhandener Repositorien sowie die Erweiterung der Anwendung auf neue Repositorien. Bestandteil des Serviceumfangs soll auch die Beratung und Hilfe bei der Umsetzung für die Nutzerinnen und Nutzer (Wissenschaftler/innen und Institutionen) sein.

Dieses Repositorium kann in den Folgejahren von anderen Institutionen nachgenutzt und auf die Belange ihrer Systeme skaliert angepasst und erweitert werden.

Hierfür werden für 2018 voraussichtlich Ermächtigungen Kosten zu verursachen in Höhe von rund 460 Tsd. Euro benötigt.

– Forschungsdatenmanagement (FDM)

Im Projekt Forschungsdatenmanagement werden die UHH und TUHH in enger Kooperation standardgerechte Prototypen aufbauen, die in die jeweilige Hochschulinfrastruktur eingebunden werden. Im Rahmen der Erweiterung des Prototyps wird auch evaluiert, in welcher Weise mandantenfähige⁹⁾ Lösungen in der hochschulübergreifenden Zusammenarbeit sinnvoll sind. Es können über die Bereitstellung von Infrastruktur und Beratungsdiensten neben Informationen zu Forschung in Hamburg, den Ergebnissen der Forschung in Form von Publikationen auch die verwendeten Forschungsdaten nachgewiesen werden – wenn immer möglich als Open Data. Neben der technischen Plattformentwicklung bieten insbesondere die vorgesehenen Beratungsservices einen Impuls für den Kulturwandel in den Hochschulen, um Open Science nachhaltig in Hamburg zu verankern.

Über alle Programmlinien wird es zudem erforderlich sein, einen nutzerfreundlichen, modernen, skalierbaren und kostengünstigen Speicher anzubieten. Dazu soll auf Basis der bestehenden Infrastruktur im Regionalen Rechenzentrum der UHH ein Prototyp entwickelt werden.

Hierfür werden für 2018 voraussichtlich Ermächtigungen Kosten zu verursachen in Höhe von rund 820 Tsd. Euro benötigt.

– Forschungsinformationssysteme (FIS)

Basis für die Entwicklung eines technischen Prototyps ist eine Konzeptentwicklung für ein FIS an allen Hamburger Hochschulen mit dem Ziel einer einheitlichen Datensystematik. Dabei werden die bereits in dem UKE und der UHH eingeführten oder in der Einführung befindlichen Forschungsinformationssysteme und die gewonnenen Erfahrungen analysiert und ein umfassendes Konzept entwickelt. Am Ende dieses Projektes stehen eine klare Definition des erforderlichen Leistungsumfangs eines FIS sowie eine Übersicht über die Alternativen mit konkreten Angeboten möglicher Anbieter (sowohl kommerziell als auch Open Source). Darüber hinaus werden Prototypen ent-

⁹⁾ Mandantenfähig bedeutet, dass ein gemeinsames Produkt verwendet wird, das den Institutionen aber nur die Sicht auf ihre jeweils eigenen Daten gewährt.

wickelt, die die Anforderungen des Konzeptes erfüllen und in einem weiteren Schritt an die Institutionen ausgerollt werden können.

Hierfür werden für 2018 voraussichtlich Ermächtigungen Kosten zu verursachen in Höhe von rund 710 Tsd. Euro benötigt.

– Gestaltung des digitalen Kulturwandels

Der im Zuge der Open-Access-Strategie notwendige Kulturwandel im Wissenschaftsstandort Hamburg wird durch begleitende Maßnahmen (Information, Beratung, Marketing) unterstützt. Darüber hinaus soll für das Thema Urheberrecht ein Rechtsgutachten erstellt werden, was die grundlegenden Aspekte behandelt. Für weitergehende individuelle und spezielle Rechtsfragen sollen unterschiedliche Beratungsangebote entwickelt werden.

Hierfür werden für 2018 voraussichtlich Ermächtigungen Kosten zu verursachen in Höhe von 400 Tsd. Euro benötigt.

VIII.

Ausblick auf die Folgejahre

Die in den Projekten entwickelten Prototypen werden nach einer erfolgreichen Vorstellung der Ergebnisse schrittweise im Folgejahr in ausgewählten Institutionen umgesetzt und gegebenenfalls weiterentwickelt. Die dabei entstehenden Umsetzungserfahrungen werden für die Weiterentwicklung und für die

Umsetzungsplanung in den verbleibenden Institutionen genutzt. Außerdem sollen einzelne Aspekte der Strategie HOS als neue agile Projekte gestartet werden. Diese haben ebenfalls das Ziel, am Ende der Projektlaufzeit einen Prototyp zu präsentieren, der in weiteren Schritten an den Institutionen ausgerollt werden kann. Die noch zu erstellende Finanzplanung für die Folgejahre und die Programmorganisation wird sich an den jeweiligen Ergebnissen und den aktuellen Umsetzungsplanungen orientieren.

IX.

Petitum

Der Senat beantragt, die Bürgerschaft wolle

1. von den Ausführungen dieser Drucksache Kenntnis nehmen sowie
2. im Haushaltsjahr 2018 einer Sollübertragung von bis zu 2.900 Tsd. Euro aus dem Einzelplan 9.2, Produktgruppe 283.01 Zentrale Ansätze I, Produkt „Innovationsfonds Digitale Stadt“ an den Einzelplan 3.2, Produktgruppe 246.01 „Steuerung und Service“, in den folgenden Kontenbereichen zustimmen:
 - Kosten für Transferleistungen: 2.630.000 Euro
 - Personalkosten 80.000 Euro
 - Kosten aus laufender Verwaltungstätigkeit. 190.000 Euro.